

Franckesche Stiftungen zu Halle

Predigten über die Evangelischen Texte an Sonn- und Festtagen zur Beförderung der Familien-Erbauung

Vom 15. bis auf d. 27. Sonnt. nach Trin. - Nebst einem Anhang von Predigten auf den Tag der Reinigung und der Verkündigung Mariä, und am Bußtage

Müller, Justus Balthasar

Gießen, 1791

VD18 9082041X

XIII. Predigt über das Evangelium Am 27. Sonnt. nach Trinitat. Matth. 25, 1 - 13. Vom ewigen Leben. (Aus Häselers heiligen Reden über wichtige Wahrheiten des Christenthums. 1. Th., S. 69.)

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:hbz-5-1201933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hbz-5-1201933)

XIII. Predigt
über das Evangelium
Am 27. Sonnt. nach Trinitat.

Matth. 25, 1 — 13.

Vom ewigen Leben.

(Aus Häfeler's heiligen Reden über wichtige Wahrheiten
des Christenthums. 1. Th., S. 69.)

Am 27. Sonnt. nach Trinitatis.

Evangelium, Matth. 25, 1 — 13.

Denn wird das Himmelreich gleich seyn
zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nah-
men, und giengen aus, dem Bräutigam
entgegen. Aber fünf unter ihnen waren
thöricht, und fünf waren klug. Die
Thörichten nahmen ihre Lampen, aber
sie nahmen nicht Del mit sich. Die Kl-
ugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen,
samt ihren Lampen. Da nun der Bräu-
tigam verzog, wurden sie alle schläfrig
und entschliefen. Zur Mitternacht aber
ward ein Geschrey, siehe, der Bräuti-
gam kömmt, gehet aus, ihm entgegen.
Da stunden die Jungfrauen alle auf, und
schmückten ihre Lampen, die Thörichten
aber sprachen zu den Klugen, gebet uns
von eurem Del, denn unsre Lampen ver-
löschen. Da antworteten die Klugen,
nicht also, auf daß nicht uns und euch ge-
breche: gehet aber hin zu den Krämern,
und

und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf. Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Zeit noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Eingang.

Wenn wir diese Welt ohne Rücksicht auf die zukünftige Welt betrachten, so finden wir nichts als Unordnung, Unvollkommenheit und Verwirrung; aber wir erblicken so gleich die größte Ordnung und Weisheit, wenn wir bey den Einrichtungen und Begebenheiten dieses Lebens zugleich an ein künftiges Leben denken. Unter den vielen Gegenständen, die sich mir darstellen, wodurch ich diesen Satz beweisen könnte, will ich meine Betrachtungen bloß auf den Menschen richten. Er bleibt uns ein unaufsädeliches Räthsel, wenn er nur für diese Welt geschaffen ist.

ist. Seine Schöpfung, seine Bestimmung, seine Dauer, seine Schicksale, alles dieses ist nicht nur räthselhaft, es ist wirklich unvollkommen, und unweise eingerichtet, wenn ihn nach diesem Leben kein anderes Leben erwartet, und mit seinem Tode sich auch sein Daseyn endiget. Warum schuf Gott den Menschen? etwa um sein selbst willen, um ein vernünftiges Geschöpf auf der Erde zu haben, an welchem er sein Vergnügen hätte? Elende Begriffe von Gott! er ist das seligste Wesen, das durch nichts glücklich oder vergnügter werden kann. Um des Menschen selbst willen, sagt uns der eingebildete und thörichte Weltweise. Er sollte hier glücklich werden, er sollte durch Tugend und Kenntniß die angenehmsten Empfindungen in seiner Seele verspüren, und endlich, nachdem er seinen Lauf vollbracht hätte, die Welt verlassen, und in sein Nichts zurückkehren. Erbärmliche Glückseligkeit! schlechter hätte kein Plan für den Menschen können entworfen werden. Er sollte hier auf der Welt glücklich werden. Und wodurch? Ein Wesen, das mit so vielen Mängeln behaftet ist, dessen Begierden so aufwallend und unruhig sind, das so oft von seinen Leidenschaften bewegt und durch Kleinigkeiten beunruhiget wird, sollte durch sich selbst

selbst glücklich werden? Aber man zeige mir einen Menschen, der durch sich selbst glücklich geworden ist! Er sollte durch Erkenntniß und Wissenschaften seine Seele vollkommener machen, und auch dadurch glücklicher werden. Freylich ist er mit einer unendlichen Wißbegierde geboren, aber hat er Gelegenheit, sie zu befriedigen? Wie lange Zeit vergehet nicht, ehe er die ersten Begriffe von Wissenschaften und Künsten erlernt! und wie viele erlernen sie niemals! Der größte Haufe bleibt in der tiefsten Unwissenheit. Ihre Seele wird wenig vollkommener, und sie sterben nicht viel klüger, als sie geboren wurden, und dieses Vergnügen fehlet ihnen also gänzlich. Und der Weise, der Fleißige? er gehet nicht zu den Wissenschaften, er kriechet zu ihnen, er begreift sie mit vieler Mühe ziemlich unvollkommen, und durch erstaunende Umwege, und wenn er kaum Anfangsgründe erlernt hat, so überraschet ihn das Alter und der Tod. Würde es auch der Mühe werth seyn, a. F., den geringsten Fleiß anzuwenden, seine Seele mit Kenntnissen zu bereichern, wenn wir sie nur für dieses Leben gebrauchten? In vier Tagen sterbe ich; warum sollte ich Mühe anwenden, mein Gehirn schwächen, und meine Lebenskräfte verzehren,

um

um Kenntnisse zu erlangen, da ich in wenig Jahren in eben die Fühllosigkeit und in eben das Nichts zurückkehre, daraus ich entstanden bin. Er sollte durch die Tugend glücklich werden. Aber, a. F., ohne eine zukünftige Welt sind viele Tugenden die elendesten Chimären, die je erdacht sind. Sein Leben zum Besten des Vaterlandes aufopfern, seine Kräfte in den Diensten seines Nächsten verzehren, Beleidigungen großmüthig erdulden, ist Raserey und Unsinn, wenn unser Daseyn auf dieses Leben eingeschränket ist. Mein Vorthail, meine eigne Glückseligkeit ist ganz allein alsdann der Gegenstand meiner Bemühungen, ich erlange sie wie ich wolle, genug daß die Selbstliebe es von mir fordert, daß ich meine kurze Lebenszeit so angenehm zubringe, als mir nur möglich ist. Aber auch zeitliche Glückseligkeiten und Annehmlichkeit machen den Menschen nicht einmal glücklich, wie wenig sind unter den Menschen, die ihre Lebenszeit glücklich zubringen können! Wie viele kämpfen mit Krankheit, Armuth und Verfolgungen! Und selbst diejenigen, die alle Annehmlichkeiten des Lebens erlangen können, werden nicht dadurch gesättiget. Ekel und Ueberdruß nehmen öfters bey ihnen die Stelle des Vergnügens ein.

Fü

Füget hiezu noch Betrachtungen über die Vorsehung und Regierung Gottes, deren Wege hier öfters sehr irrig und unrichtig zu seyn scheinen. Ihr findet den Bösewicht im Glück und den Gerechten im Leiden, den Einfältigen auf dem erhabensten Posten, und den Vernünftigen und Weisen unter dem Pöbel, ungemein viele Menschen an Stellen, wo sie gar nicht hin gehören, wozu sie weder Fähigkeit noch Einsicht besitzen. Wahrlich eine schlechte Welt, wenn ich sie ohne Rücksicht auf die zukünftige betrachte. Nimmermehr hätte sie aus den Händen Gottes kommen können, nimmermehr könnte sie von einem höchstweisen Wesen regieret werden. Höchstens soll ich achtzig Jahr leben, in dieser kurzen Zeit von Krankheiten und Leiden bestürmet werden, und die soll ich alle recht lebhaft fühlen. Ich soll unendliche Begierden empfinden! die ich nie erfüllet sehe, unendliche Begierden weiser zu werden, und doch nicht die Anfangsgründe der Wissenschaften zu Ende bringen, unter den Pöbel vermischt seyn, wenn ich auf dem Throne zu sitzen verdiene, ein entsetzliches Grauen vor der Zernichtung empfinden, aber dennoch zernichtet werden. Ewiges Wesen, es wäre Fluch und keine Wohthat, sondern die unerhörteste Grausamkeit, wenn

wenn du uns unter solchen Bedingungen geschaffen hättest.

Aber, a. F., alle Räthsel werden auf einmal aufgelöst, es wird helle in den Wegen der Vorsehung und in der Bestimmung der Menschen, durch die wichtige Wahrheit: es ist eine zukünftige Welt, und diese Welt ist nur die Vorbereitungszeit zu jener. Diese wichtige Wahrheit, die wir mit der bloßen Vernunft nur schimmern sehen, zeigt uns das Christenthum in dem allerhellesten Lichte. Es ist eine zukünftige Welt, wo die Vorsehung gerechtfertiget, wo die Tugend belohnet, und das Laster bestraft wird, wo das Dunkle in den Führungen Gottes soll aufgekläret werden, wo sich die Ursachen der Leiden der Frommen entdecken, wo ein jeder an seine rechte Stelle soll gestellet werden, und wo wir unsere Begierden, wenn sie den Absichten Gottes gemäß gewesen sind, erfüllen können.

So wie wir unsere Vorbereitungszeit hier zugebracht haben, a. F., so wird auch unser dortiges Schicksal seyn, entweder glücklich, oder unglücklich. Es kommt auf uns an, wie wir den Anfang unsers Daseyns oder unsers Lebens hier auf der Welt einrichten; die Fortsetzung

Samml. von Pred. IV. B. R des-

desselben in der Ewigkeit stehet nicht in unserer Gewalt, unser jetziges Leben bestimmt sie.

Jesus stellet in dem heutigen Evangelio das Himmelreich unter einer Hochzeit, sich selbst als den Bräutigam, und die Menschen unter dem Bilde von zehn Jungfrauen vor. Fünfe haben kein Del in ihren Lampen, sie leben in Sünden, oder in Sorglosigkeit. Fünfe gedenken an die Ewigkeit, sie haben Del in ihren Lampen, das heißt, sie bemühen sich durch Buße, Glauben und ein gottseliges Leben sich dazu vorzubereiten. Jene werden von dem Erlöser verstossen, diese gehen ein zu ihres Herren Freude.

Das Glück dieser letzteren wollen wir heute betrachten. Ich rede zu euch

Vom ewigen Leben.

Erstlich. Was ist das ewige Leben?

Zweitens. Wie werden wir desselben theilhaftig?

G e b e t.

Du bist die Liebe, o Gott, und aus Liebe erschufest du uns zum ewigen Glücke. Aus Liebe, o Erlöser, blutetest du und starbest für uns, um das ewige Glück uns wieder zu erwerben. Aus
Liebe

Liebe versiegelt du, o Geist der Gnaden, deine göttlichen Wahrheiten in unsern Herzen, und willst uns an deiner rechten Hand durchs Labyrinth der Welt zu jenen seligen Wohnungen führen. Möchten wir doch nie unsere ewige Bestimmung vergessen! möchte doch die unvergängliche Krone beständig vor unsern Augen glänzen! möchten wir doch beständig kämpfen, ringen und streiten, bis wir das ewige Kleinod erlangen! Amen.

Erster Theil.

Was ist das ewige Leben? Die Erklärung dieser Frage ist der erste Theil meiner Rede. Das ewige Leben, a. F., ist derjenige unendlich glückliche Zustand, welcher die Menschen, die bis an ihr Ende im Glauben beharren, nach diesem Leben erwartet.

Der Mensch ist nicht nur für diese Welt geschaffen; zu kurze Zeit für ein denkendes Wesen, das unendlich dauender Glückseligkeiten fähig werden kann; zu kurze Zeit in Ansehung Gottes, der alle seine Geschöpfe so glücklich machet, als sie nach ihren Umständen und Einrichtung werden können. Dieses Leben ist nur eine Vorbereitungszeit, der Mensch, sollte hier anfangen, sich in den Tugenden zu üben, die dort seine edel-

se Beschäftigung ausmachen sollten, und wenn er seine Vorbereitungszeit geendiget hätte, jenseit des Grabes seine glückliche Bestimmung erwarten. Ich habe fast nicht nöthig, a. F., euch Stellen der Schrift anzuführen, die diese glückliche Wahrheit bestätigen. Ihr findet sie auf allen Blättern dieses göttlichen Buchs. Kommet her, Gesegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25, 34. Es hats kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. 1. Cor. 2, 9. Ich habe einen guten Kampf gekämpft; hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, mir und allen, die die Erscheinung Gottes lieb haben. 2. Thimoth. 4, 7. Wer überwindet, der wird alles ererben, ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn. Offenb. 21, 7.

O Herr, dein Geist belebe mich vorzüglich in dieser Stunde! Möchte ich doch im Stande seyn, euch nur einen kleinen Blick in jene prächtigen Sonnen thun zu lassen! möchte ich euch nur einen schwachen Abriß von jenen Glückseligkeiten entwerfen können! Paulus wurde entzückt bis in den dritten Himmel, 2. Cor. 12, 2, 3, er sahe

he

he die Herrlichkeiten und die Ruhe, die Gott seinem Volke bereitet hat, er hörte die melodischen Gesänge der Engel, aber er hörte unaussprechliche Worte, er sahe Herrlichkeiten, da alle Bilder, welche die menschliche Einbildungskraft erdenken kann, nicht zureichen, sie zu beschreiben. Wir kennen nicht einmal, a. F., die Haushaltung Gottes in der Welt genau, und noch weit weniger wissen wir es, wie sie in der Ewigkeit beschaffen seyn wird, wir kennen weder die Natur unserer Seelen, noch unsers Körpers, hier auf der Welt vollkommen. Es ist elendes Stückwerk, was wir davon einsehen; wir wissen nicht, welcher Vollkommenheiten unsere Seele noch fähig ist, wenn sie in einem verklärten Körper wohnet, und welche Eigenschaften, Sinne und Werkzeuge ein verklärter Körper erhalten wird. Wir wissen nicht, zu welchen Beschäftigungen und Verrichtungen uns Gott eigentlich in der Ewigkeit bestimmt hat, und alles dieses, a. F., müßten wir wissen, wenn wir uns nur einigermaßen lebhaft Bilder von jenen Seligkeiten entwerfen wollten. Erwartet daher nur eine unvollkommene, eine höchst unvollkommene Beschreibung, jenes unendlichen Glücks, welches die Kinder Gottes erwartet. Aber so unvollkommen auch diese Beschreibungen

sind, so sind sie doch reizend genug, euch in eurer Laufbahn zu ermuntern und auf dem Wege der Tugend anzuspornen und feurig zu machen.

Soll der Mensch vollkommen glücklich werden, so muß er nach allen seinen Seelenkräften, nach allen seinen Umständen, und nach allen seinen Empfindungen glücklich werden, und alle diese Glückseligkeiten werden die vollkommen gemachten Gerechten in jener Ewigkeit erhalten.

Nach allen Seelenkräften. Die Seligen werden glücklich durch Vermehrung ihrer Erkenntniß seyn. Wie unvollkommen ist auf der Welt unsere Erkenntniß! wir bemerken die Schaaie der Dinge, und noch kein Sterblicher hat je in das Innere der Natur gedrungen. Eine dichte Decke verbirget sie vor seinen bloßen Augen. Wir sehen die erstaunenden Wirkungen, welche die Gesetze der Bewegung und der Ruhe auf der Welt hervorbringen; unvollkommener Weise, kennest du den Grund dieser Bewegung? hast du auch nur im geringsten Begriffe, wie die Kräfte auf einander wirken, wie ein Körper den andern in Bewegung sezet, und seine Kraft mittheilet? Die Gesetze der Bewegung hast du mit vieler Mühe und durch eine lange Erfahrung gelernt; aber wie die Bewegung aus einem Körper in den andern

dem

dem übergehe, darinn bist du völlig unwissend. Prächtige Wörter hat der Mensch genug erfunden, a. F., seine Unwissenheit zu verbergen. Aber es sind Wörter, wodurch er nichts klüger geworden ist. Wir fühlen uns selbst; wir wissen, daß wir denken, wir erinnern uns vergangener Dinge, wir vergleichen Dinge mit einander und ziehen daraus Schlüsse und erfinden neue Wahrheiten. Und was ist nun ein Gedanke? was bin ich selbst? was ist mein denkendes Wesen? ein Geist. Freylich ein Geist, denn Materie kann nicht denken. Aber was ist ein Geist? gestehe deine Unwissenheit, stolzer Geist des Menschen, du bist dir selbst das größte, das erstaunendste Geheimniß. Wir betrachten beständig unsern Körper, wir fühlen Bewegungen um ihn, wir wissen die Wirkungen, die durch andere Körper in ihm und an ihm hervorgebracht werden; wir bewegen diese Maschine augenblicklich nach dem Willen unserer Seele. Aber kennen wir darum unsern Körper? wissen wir genau, auf welche Art er mit unserer Seele verbunden ist? sehen wir es ein, wie beyde auf einander wirken, auf welche Art die Empfindungen des Körpers, Empfindungen der Seele werden, und auf welche Art die Entschlüsse des Geistes durch

den Körper ausgeführt werden? Alles unauflösliche Räthsel auf der Welt, a. F.! Du prahle noch, elender Sterblicher, mit deiner Weisheit, da dir die gemeinsten Dinge unbekannt sind. Und, a. F., die Erkenntniß des Wesens und der Eigenschaften Gottes! Kaum wage ich es, hieran zu gedenken. Ewig, unendlich, allmächtig, unermesslich, allwissend! Verhülle dich, blöder Geist. Solch Erkenntniß ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann es nicht begreifen. Ps. 139, 6. Eben so unbegreiflich sind uns die hohen Wahrheiten der Religion, das Erlösungswerk, die Menschwerdung des Sohnes Gottes, die Vereinigung Gottes mit den Menschen, die wunderbaren Wege Gottes mit uns, ehe wir ins Reich Gottes eingehen. Lauter unbegreifliche Dinge! von deren Gewisheit wir uns zwar leicht überzeugen können, von deren Art und Weise aber wir in dieser Sterblichkeit nichts wissen. Aber, a. F., in der Ewigkeit wird unsere Erkenntniß weit vollkommener werden, und welche Entzückungen, welche Seligkeit wird daraus in meine Seele fließen! Unsterblicher Geist, deine dürstige Wißbegierde soll vergnügt werden. Welche Entzückung! vollkommene Begriffe von dir unendlichem Wesen, meinem Vater und meinem Erhalter. Zwar nicht

nicht ganz vollkommen; keine Ewigkeit wird zureichen, den Unendlichen zu begreifen; der vollkommene Seraph bedeckt ewig sein Antlitz vor ihm. Aber weit vollkommener, als in dieser Schwachheit. Welche Vollkommenheiten, welche Eigenschaften werde ich noch in ihm entdecken! die er mir hier wegen meiner Schwachheit nicht offenbaren konnte. Welche Entzückung! ich werde nähere Begriffe von dem unendlich großen Werke meiner Erlösung bekommen, das selbst die Engel anzuschauen gelüftet. Ich werde meinen Erlöser schauen, mit diesen Augen werde ich ihn sehen, und kein Fremder.

Welche Entzückung! ich werde das Ende des Fadens erblicken, woran Gott mich und so viele Gläubige durchs Labyrinth der Welt geführt hat. Welche Entzückung! ich werde die großen Werke Gottes mit hellern Augen betrachten, als ich sie hier erblicke. Vielleicht werde ich die Federn entdecken, die Millionen Welten in ihrer Bahn und in ihrer Bewegung erhalten. Ich werde die Leiter der Geschöpfe Gottes bewundern, und es einsehen, was Körper und Seelen sind, und die verschiedenen Stufen der Geister kennen lernen. Und wie viele tausend Dinge werden wir in der seligen Ewigkeit kennen lernen,

von denen wir jetzt nicht einmal Begriffe haben. Die Werke Gottes haben alle das Siegel der Unendlichkeit, und in unendlichen Ewigkeiten werden wir nicht mit ihrer Erkenntniß zu Ende kommen.

Diese vermehrte Erkenntniß entstehet aus vollkommnern Werkzeugen, die unser Geist in der Ewigkeit erhalten wird, und aus dem Umgang und Unterricht von höhern und vollkommnern Wesen. Wie oft verhindert unser schwacher und unvollkommner Körper unsere Erkenntniß in der Welt! Unsere Seele ist hier in eine grobe Materie gleichsam eingehüllet. Wie stumpf sind unsere Sinne! trotz aller Hülfsmittel, die der Mensch gebrauchet, entfliehen unsern Augen die Grundtheile und innerlichen Bewegungen der Körper; und wie oft verhindert uns nicht die Schwäche unsers Gehirns am Denken und Ueberlegen. Dort haben wir einen verklärtern Körper, also weit vollkommnere Werkzeuge, und vielleicht noch neue Sinne und Werkzeuge der Seelen, von welchen wir uns jetzt keinen Begriff machen können, und vielleicht denken wir auch dort auf andere Art, und durch andere Hülfsmittel. Dort finden wir höhere Wesen, die uns unterrichten, ihre Begriffe, Einsichten und Erfahrung.

fah.

fahrungen mittheilen, und unsere Erkenntniß schnellig vollkommner machen können.

Diese vermehrte und vollkommnere Erkenntniß, welche wir von Gott und seinen Werken erlangen werden, nennet die Schrift das Anschauen Gottes. Wir werden ihn schauen, sagt sie, von Angesicht zu Angesicht.

Wir werden nach allen unsern Seelenkräften vollkommner werden, also auch in Ansehung unserß Willens und unserer Begierden. Denkende Wesen, a. Fr., können nur durch die Beobachtung der Tugend glücklich werden. Die Natur eines denkenden Wesens, die Verbindung mit ihrem Schöpfer, die Verbindung mit andern Geschöpfen, die ihnen gleich sind, der Begriff der Vollkommenheit und des Glücks, alles dieses giebt von dieser Wahrheit den überzeugendsten Beweis. Nicht bloß nach dem Willen des Schöpfers und Gesetzgebers ist die Tugend, als das Mittel zum Glücke zu gelangen, bestimmt; sie würde dazu eben so nothwendig seyn, wenn auch Gott nie Gesetze deswegen gegeben hätte. Je mehr der Mensch in dieser Zeitlichkeit sich der Tugend befließiget, oder, welches einerley ist, nach den Geboten Gottes wandelt, je glücklicher wird er auch. Wahrhaftig

tig glücklich, wenn er schon in den Augen des Sünders unglücklich zu seyn scheint. Aber, a. F., wie unvollkommen ist hier die Tugend auch des redlichsten Christen, wie unvollkommen sein Verstand, das Gute allezeit zu erkennen, gleich einem blöden Auge, das kaum zwey Schritte weit siehet. Wie oft geräth er bey dem besten Vorsatz und bey dem redlichsten Herzen auf einen Abweg, da er glaubet, daß er sich auf der rechten Straße befindet. Und siehet er auch das Gute ein, wünschet er es auch zu vollbringen, wie oft wird er durch seine Schwachheiten daran gehindert! Ein heiliger Paulus klaget, das Gute, das ich will, das thue ich nicht, aber das Böse, das ich nicht will, das thue ich, Röm. 7, 19. Gift der Erbsünde, traurige Erbschaft unsers unglücklichen Vaters, so wüthend ist noch deine Wirkung auch in dem Herzen des redlichsten Streiters Jesu Christi! Wie oft äussert sich nicht ihre Wirkung in dem Herzen des frommsten Christen durch den Sturm der Begierden und Leidenschaften! wie oft wird er nicht ein unglücklicher Raub derselben! Er beweinet seine Schwachheiten, er fasset feste Entschliesung, und findet nachher öfters Ursache zu beseufzen, daß er diese Entschliesungen wieder gebrochen habe.

habe. In der seligen Ewigkeit wird unser Wille heilig und unsere Begierden rein und lauter seyn. Unser Verstand ist vollkommener geworden, wir erkennen das Gute ohne Nebel und Irrthum, wir erkennen es lebendig, und es bringet in uns die heiligsten Entschließungen hervor. So hatte Adam, ehe er sein kostbares Kleinod verscherzte, den unwandelbarsten Vorsatz, die Gebote seines gütigen Schöpfers zu erfüllen. So hatte er Seelenkräfte genug, das Gute einzusehen, und starke Entschließungen, es nach seinen besten Kräften auszuführen. Das tödtliche Gift, das sich in uns befindet, die Erbsünde, ist dort auf ewig von uns getrennet. Heilig, unschuldig, zum Ebenbilde Gottes vollkommen erneuert, erkennen wir das Gute, wollen es, und bringen es in Ausübung. Es ist nur Eine Tugend, a. F., aber ihre Ausübung verändert sich nach den Umständen, worinnen sich ein denkendes Wesen befindet. Seinen Schöpfer über alles lieben, seine Mitgeschöpfe lieben als sich selbst, und sie glücklich zu machen suchen, um seine eigene wahre Glückseligkeit sich aus allen Kräften bemühen, sind ewige und unwandelbare Grundgesetze der Tugend, die auch dort in der seligen Ewigkeit statt finden. Nur die Art der Ausübung dieser
Ge.

Gefetze, dort in jenen seligen Wohnungen, wird von der Ausübung auf Erden verschieden seyn, weil die Haushaltung und Einrichtung in dem neuen Jerusalem von der Einrichtung und Haushaltung Gottes hier auf Erden gewiß sehr verschieden ist.

In dieser Ausübung der Tugend, das ist, im Guten werden die Seligen in der Ewigkeit bestätigt werden. Es wird sittlicher Weise unmöglich seyn, daß sie sündigen können. Die Seligen bleiben freylich endliche und eingeschränkte Wesen, wie die Engel auch sind, und es ist keine nothwendige Unmöglichkeit da, daß sie nicht unvollkommener wieder werden könnten. Aber betrachtet die allerzärtlichste Liebe gegen Gott, die beständig in ihren Herzen brennet! Sehet auf die vortreflichsten Beyspiele der Tugend, die sie beständig erblicken, stellet euch vor, daß alle Neigungen zur Sünde auf ewig von ihnen verbannt sind, daß sie beständig die traurigen Folgen des Lasters und die glücklichen Folgen der Tugend vor Augen haben, und urtheilet alsdann, ob in ihren Herzen auch der geringste Gedanke, oder die dunkelste Neigung entstehen werde, jemals wider die heiligen Gefetze der Tugend und der Liebe Gottes zu handeln. Aus diesen Grün-

den

den sagt die heilige Schrift, daß ihre Glückseligkeit ewig dauern werde. Sie werden eingehen in das ewige Leben, Matth. 25, 46.

Die Seligen werden in jener Ewigkeit höchst glücklich durch die Umstände seyn, in welchen sie sich befinden. Ihre Beschäftigungen, ihre Gesellschaft und Wohnung werden ihre Glückseligkeit äußerst vermehren. Ihre Beschäftigungen! Sie werden Gott loben, und die Pflichten des Berufs mit Entzücken erfüllen, zu welchem sie Gott in seinem ewigen Reiche bestimmt hat. Gott loben, heißt seine Vollkommenheiten und seine Werke bewundern, und seine freudigen Empfindungen darüber an den Tag legen. Schon hier auf Erden ist dieses die angenehmste Beschäftigung einer gläubigen Seele. Aber wie unvollkommen ist sie noch! Wir sehen nur durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, 1 Cor. 13, 12. Aber dort, o Herr, wenn ich dich erkennen werde, wenn ich deine Macht, und noch mehr deine zärtliche Liebe bewundere, dort, Erlöser! wenn ich gewürdiget werde, dich Bruder und Freund zu nennen, dort will ich die himmlischen Lieder aus goldnen Harfen singen; durch Ewigkeiten soll dein Lob erschallen. Heilige Engel, unter eure himmlische Chöre will ich mich
mi-

mischen, unter eure Gesellschaft, würdige Streiter Jesu, die ihr die glorreichen Zeichen eures Triumphs an eurem verklärten Körper traget, mit euch will ich Kronen und Palmen zu den Füßen des Lammes legen. Amen, das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Preis und Ehre; denn es hat uns Gott erkaufte mit seinem Blute aus allerley Geschlecht, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht, Offenb. 5, 9. 12. 13. Und alle Creatur, die im Himmel ist, soll mir antworten und jauchzend zurufen: Lob und Ehre und Preis und Gewalt sey ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die Seligen werden nicht nur Gott loben durch ihre Empfindungen und Worte, sie werden ihn auch loben durch ihre Werke, das ist, durch die genaue Erfüllung des Berufs, den Gott ihnen in der Ewigkeit anvertrauet hat. Die Schrift redet hievon ganz deutlich. Sie sagt uns, Gott wolle uns zu Königen und Priestern machen, zu Pfeilern in dem Hause Gottes und in dem neuen Jerusalem. Sie redet von einer Stadt, von einem neuen Jerusalem, das vom Himmel herabkommt, von Bürgern in demselben, von Ordnungen unter den Engeln, vom Thron

Thronen, Herrschaften und Fürstenthümern, und also auch unter den Menschen, die gleich seyn werden den Engeln Gottes. Folget hieraus nicht ganz deutlich, daß die Seligen Beruf und Verrichtungen haben werden? Fraget nicht, a. F., worinn werden diese Verrichtungen eigentlich bestehen? der Herr hat es nicht für gut befunden, seine zukünftige himmlische Republik so deutlich zu offenbaren, vermuthlich weil wir sie nicht begreifen konnten. Sie werden freylich von den Beschäftigungen auf der Welt sehr verschieden seyn. Christus sagte, sie werden weder freyen, noch sich freyen lassen, sondern gleich seyn den Engeln Gottes. Allein das lehren uns die Eigenschaften Gottes und die Natur unserer Seele. Sie werden uns äußerst angenehm seyn, und leicht zu verrichten werden, weil sie sich zu den Kräften unsers Geistes und unsers Körpers vollkommen schicken, weil sie unsern Neigungen vollkommen gemäß sind, und wir also durch ihre Ausübung glücklich seyn werden. Denn, m. F., unsere Beschäftigungen werden verschieden seyn, weil die Kräfte unsers Geistes auch in der Ewigkeit gewiß verschieden sind. Alle vollkommen in ihrer Art, aber auch alle verschieden. Aller Neigungen einmüthig zum Guten gerichtet, aber

Samml. von Pred. IV. B.

Y

doch

doch zu einigen Beschäftigungen mehr aufgelegt, als zu andern. Gott hat in seinen Werken auf der Welt die größte Vollkommenheit, aber auch zugleich die größte Mannigfaltigkeit geäußert, und es folget ganz natürlich, daß diese beyde unterscheidende Merkmaale der Werke Gottes, Vollkommenheit und Mannigfaltigkeit, sich in der seligen Ewigkeit noch vorzüglicher offenbaren werden.

Die vortreflichste Gesellschaft und der reizendste Umgang werden ferner das Glück der Seligen vermehren. Mit tugendhaften, mit würdigen Freunden in der Welt umzugehen, einen Jonathan zu besitzen, dem wir uns in allen Umständen unsers Lebens anvertrauen können, und der unsere Wohlfahrt als seine eigne betrachtet, ist eine Glückseligkeit auf der Welt, welche unser mühseliges Leben angenehm macht, und uns auf dem Wege unserer Pilgrimschaft erquicket und stärket. Aber wie selten ist diese Glückseligkeit! wie wenig Menschen haben ein Herz, das zärtlich genug ist, und durch die warmen Empfindungen der Freundschaft belebet wird! Und erhält auch ein Mensch diese vortrefliche Glückseligkeit, wie oft wird die aufrichtigste Freundschaft durch mancherley Zufälle unterbrochen! und wird

sie

sie auch nicht gänzlich geschwächet, doch öfters lau gemacht. Erhaltet auch das seltene Glück, daß eure Freundschaft durch nichts gestöhret wird; keine Entfernung, keine Laulichkeit unterbreche sie; sie sey stark wie der Tod. Zerreiſſet nicht endlich der Tod die stärksten Bande der Freundschaft und der Liebe, und locket euch bey der Bahrre eures Geliebten Thränen heraus, die desto heißer sind, je unerseßlicher der Verlust ist, welchen ihr erlitten habet? In der seligen Ewigkeit findet keine Laulichkeit, keine Unterbrechung der Freundschaft statt. Welches Glück! eure Freundschaft werde ich erhalten, heilige Geister, die von Tugend und Särtlichkeit brennen, die freudige Thränen über meine Befehrung weineten, die mich hier auf allen meinen Wegen begleiteten und auf den Händen trugen, und die mir freudig zusauchzen, daß ich meinen Lauf glücklich vollendet habe. Ihr werdet meine Freunde seyn, ihr werdet mir die zärtlichen Empfindungen, die euch gegen mich beleben, erzählen, ihr werdet mir entdecken, wie ihr um mich betrübt waret, wenn ich auf meiner Laufbahn frauchelte, und wie ihr freudig entzücket wurdet, wenn ich mich von meinem Fall wieder aufrichtete. Ach, m. F., welcher Umgang, welche Empfindungen, welche

Aufrichtigkeit, welche Bemühung, mich glücklich zu machen! Nehmet hiezu noch die Gesellschaft und den Umgang der vollendeten Gerechten, der heiligen Märtyrer, die das Leben Jesu durch ihren Tod glorreich bezeugten, der heiligen Propheten und Apostel, und der frommen Gläubigen, die den Kranz der Tugend errungen haben. Himmlische Entzückungen werden in meine Seele strömen, wenn mir ein Moses die großen Thaten umständlich erzählt, die der Allmächtige durch seinen Arm wirkte: wenn mir ein Elias seinen brennenden Eifer um das Reich Gottes schildert; wenn mir ein heiliger Paulus die Empfindungen seiner Seele beschreibt, als ihn der Erlöser vom Himmel zum Apostel-Amt berufte, die ihn in seinem ganzen Amte belebten; wenn mir ein heiliger Johannes die zarten Empfindungen der Liebe erklärt, die seine Seele entzückten, wenn er an der Brust des Mittlers lag; wenn mir so viele Gläubige von ihren wunderbaren Führungen, von ihren Kämpfen, von ihren Siegen umständliche Beschreibung geben. Und die zärtlichste Freundschaft! Ich finde sie in dir, Erlöser, Bruder und Freund. Zärtlichkeit und Freundschaft, die hier für mich rang, blutete und starb. Dort werde ich deinen hohen Werth erst

erst entzückend fühlen, dort werde ich ganz von deiner Liebe brennen, und alle meine Begierden werden dadurch gesättiget werden.

Dieser Umgang, den wir mit den heiligen Engeln, und mit den vollendeten Gerechten haben werden, setzet zum voraus, daß sich die Gläubigen in jener Ewigkeit einander kennen werden. Dieses wird allerdings geschehen, m. F., Wir haben nicht nöthig, hier eine außerordentliche Wirkung oder Offenbarung Gottes anzunehmen. Die Jünger, welche Jesus mit sich auf den Berg Thabor nahm, kenneten Mosen und Eliam. Vermuthlich sagte es ihnen der Erlöser, daß es Moses und Elias wäre. Eben dieses kann in der Ewigkeit statt finden. Werden wir nicht leicht von den Engeln erfahren können, welches die heiligen Männer Gottes, welches unsere seligen Freunde sind, die wir auf der Welt gehabt haben? und werden wir uns nicht leichtlich, wenn sie auch in einer andern Gegend des unermesslichen Reichs Gottes sich befänden, uns zu ihnen begeben können, da wir einen verklärten Körper haben, und folglich die äußerste Geschwindigkeit besitzen werden? Die Wohnung der Gläubigen wird reizend und angenehm seyn. Die Schrift nennet sie den Himmel, das neue

Jerusalem, die Stadt Gottes, und ein großer Theil der göttlichen Offenbarung des heiligen Johannes beschäftigt sich damit, uns den lebhaftesten und reizendsten Abriß davon zu geben. Zwar bedienet sie sich Bilder, die wir nicht nach dem Buchstaben verstehen müssen, eben so wenig wir es nach dem Buchstaben verstehen können, wenn der Erlöser sagt, daß Lazarus sich in dem Schooß Abrahams befand, und daß wir mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische im Himmelreich sitzen würden. Wir haben nur Begriffe von irdischen Dingen, und in allen menschlichen Sprachen sind daher keine Wörter und Begriffe möglich, wodurch uns himmlische Dinge genau können beschrieben werden. Daher entlehnte der Geist Gottes Begriffe von irdischen Glückseligkeiten und irdischen prächtigen Wohnungen, um uns nur einigermaßen einen schwachen Abriß von jenen seligen Wohnungen des Friedens zu ertheilen. Das Reich Gottes in jener Ewigkeit wird unermesslich groß seyn, Gott wird daselbst seine Allgegenwart und seine Güte aufs vorzüglichste offenbaren. Der größte Reiz und die größte Pracht wird es schmücken, und die größte Mannigfaltigkeit und Veränderung wird diesen Reiz erheben. Und wo wird dieser Schauplatz der un-

end:

endlichen Güte Gottes seyn? Auch hievon hat uns die Schrift nichts geoffenbaret. Vielleicht hier auf der Erde, wo der Schauplatz der Leiden der Gläubigen war, wird auch der Schauplatz ihres Sieges seyn. Vielleicht — Trachte nur mein Geist in jene seligen Wohnungen dereinst zu gelangen! schon jetzt sey dein Herz, wo dein Schatz seyn wird. Bemühe dich nicht, dasjenige zu erforschen, was Gott weislich verschwiegen hat; aber bemühe dich, an diesen seligen Ort zu gelangen, wozu dich Gott so liebevoll einladet und ruft.

Die Gläubigen werden endlich in jener seligen Ewigkeit glücklich nach allen ihren Empfindungen seyn. Glücklich durch die Empfindungen, die durch ihren Körper in ihre Seele gelangen, glücklich durch die Empfindungen der Seele selbst. Die Seligen werden einen verklärten Körper haben. Der Körper, den wir hier auf der Welt besitzen, ist freylich nach unsern Bedürfnissen eingerichtet und gebaut; aber wir sind hier überhaupt noch in der Unvollkommenheit, und unsere Seele fühlet diesen Stand der Schwachheit, worinnen sich ihre Wohnung und das Werkzeug ihrer Empfindung befindet, öfters nur gar zu lebhaft. Eine kleine Unord-

nung in der Lage seiner Fibern, in seinen flüssigen und festen Theilen, äussert gewaltsame Wirkungen auf unsere Seele, eine kleine Verrückung der Fibern unsers Gehirns setzet unsere Seele öfters in die traurigsten Umstände, und machet uns öfters gänzlich zum Denken unfähig. Die traurigen Geschichten so vieler Krankheiten, welche man nicht ohne Grausen und Mitleiden lesen kann, beweisen es sehr deutlich, wie stark der Einfluß des Körpers auf die Seele sey. Und bey der dauerhaftesten Gesundheit, wie stumpf sind nicht öfters unsere Empfindungen! wie wenig sind wir oft zum Nachdenken geschickt und aufgeleget! und wie oft fühlen wir es, daß unser denkendes Wesen in eine grobe Materie eingeschlossen sey! Aber dieses Leben war auch der Stand der Unvollkommenheit, und es ist thöricht und unvernünftig, darüber zu murren. In der seligen Ewigkeit wird der Stand der Vollkommenheit seyn, unser Körper wird ähnlich werden dem verklärten Leibe Jesu. Mit Entzücken lese ich die vortreflichen Beschreibungen, welche der Philosoph unter den Aposteln, der heilige Paulus, davon machet. Eine göttliche Philosophie belebte ihn. Das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn vorher; das du säest,

est,

est, ist nicht der Leib, der werden soll. Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre und wird auferstehn in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehn in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehn ein geistlicher Leib. 1 Cor. 15, 36. 37. 42. 43. Unser Leib wird ähnlich werden dem Leibe Jesu. Jesus drang durch verschlossene Thüren nach seiner Auferstehung. Jesus verschwand vor den Augen seiner Apostel. Dieses zeigt die äußerste Feinheit der Materie an, woraus sein verkörperter Körper bestand. Eben so wird der Körper der Gläubigen beschaffen seyn. Die äußerste Leichtigkeit und Geschwindigkeit werden wahrscheinlicher Weise Eigenschaften seyn, die er besitzt; und wie fein, wie angenehm müssen alsdenn nicht die Empfindungen seyn, die er in die Seele schicket! Von allem Ungemach, von allen Krankheiten und Schmerzen, von aller Unordnung, die in der Lage, Einrichtung und Beschaffenheit seiner Theile entstehen können, vom Tode und Verwesung ist er auf ewig befreuet. Vielleicht erhält er noch neue Sinne, und also auch neue Empfindungen, die er unserm Geiste zuschicket, davon wir uns jetzt keinen Begriff

griff machen können, die aber darum sehr möglich sind. Erlaubet mir hier einen Vergleich und eine Muthmaßung, die ich aus der Natur hernehme, die sich aber zu dieser Materie vollkommen schicket. Eine Raupe scheint uns ein sehr verachtetes Geschöpf zu seyn, wie häßlich ist ihre Gestalt! wie langsam ihre Bewegung! sie ist fast an den Ort gefesselt, wo sie sich bey ihrer Entstehung befand. Ihr Raupenstand endiget sich, sie spinnet sich ihr Grab und stirbt. Aber nach wenig Tagen, welche Veränderung! Ein ganz anderes Geschöpf kömmt zum Vorschein. Dieses verachtete Geschöpf ist in einen prächtigen Schmetterling verwandelt, die prächtigsten Farben schmücken seinen Körper, mit der größten Geschwindigkeit fliehet er durch die Luft, und so verachtet und häßlich er als Raupe war, so reizend und prächtig ist er jetzt geworden. Fast alle fliegende Insecten sind vorher in der Classe verachteter Würmer gewesen. Der grobe Körper, den sie vorher hatten, bedeckte nur den feinem, der sich nachher entwickelte. Diese Naturgeschichte scheint uns einiges Licht in der Veränderung unsers Körpers zu geben. Vielleicht bedeckt schon hier unser grober Körper den feinem und prächtigern, der uns in der Ewigkeit schmücken soll.

sohl. Vielleicht entwickelt sich durch die Verwesung der groben irdischen Theile, die unsere Seele hier umgeben, die feinere und prächtige Materie, die dort das Wohnhaus unserer Seele wird. Es wird gesäet verweslich und wird auferstehn unverweslich, es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehn ein geistlicher Leib.

Nicht nur durch unsere Körper werden die angenehmsten Empfindungen in unsere Seele strömen, sondern durch seine eignen Empfindungen wird unser Geist glücklich seyn. Die himmlische Wollust über die Vermehrung unser Erkenntniß, die himmlische Wollust über die Ausübung der Tugend, über das zarte Gefühl der Freundschaft, wird uns entzücken und glücklich machen. Mit einem Worte, m. F., Gott wird uns dort mit himmlischer Wollust tränken, als mit einem Strohm, Ps. 36, 9.

Dieses unbeschreibliche Glück der Seligen, welches ich euch jetzt entworfen habe, wird gleich nach dem Tode seinen Anfang nehmen, aber nach der Auferstehung der Körper erst vollkommen werden. Es ist nicht dem geringsten Zweifel unterworfen, daß die Seligen nach ihrem Tode gleich ihre reizende Glückseligkeit empfinden, so wie die
ewig

ewig Verdammten sogleich ihr trauriges Schicksal fühlen werden. Die Sache ist gewiß, ohngeachtet man nicht erklären kann, wie unsere Seele ohne Körper denkt und empfindet. Moses, von dem die Schrift ausdrücklich sagt, daß er gestorben und sein Leib von Gott begraben sey, 5 B. Mos. 34, 5. 6. Jud. 1, 9. erschien Christo und seinen Jüngern auf dem Berge Thabor, und unterredete sich mit ihm von dem großen Erlösungswerke, Matth. 17, 3. Er hatte also nicht aufgehört zu denken und zu empfinden. Christus versicherte dem bußfertigen Schächer, er sollte noch heute mit ihm im Paradiese seyn; Luc. 23, 43. er mußte sich also seiner bewußt bleiben, und seine Glückseligkeit empfinden können. Paulus wünschet abzuscheyden und bey Christo zu seyn, Philipp. 1, 23. das ist, die ewigen Glückseligkeiten zu empfinden. Die Geschichte des auferweckten Lazarus, und des Jünglings zu Nain, von denen uns die Schrift nicht sagt, daß sie sich ihrer Empfindungen nach dem Tode bewußt gewesen wären, streiten nicht hiewider. Gott hatte es lange vorher beschlossen, daß sie der Erlöser wieder erwecken sollte, um dadurch einen starken Beweis seiner göttlichen Sendung zu geben. Aus den allerweisesten Ursachen ließ
Gott

Gott ihre Seele nach dem Tode in einen Stand der Unempfindlichkeit verfallen, weil er nicht wollte, daß die Menschen, durch die Erzählung der Empfindungen, die diese Leute nach ihrem Tode gehabt hätten, ihre Neubegierde vergnügen sollten, oder vielmehr, weil es unmöglich gewesen wäre, mit irdischen Sprachen und Bildern diese Seligkeiten zu beschreiben.

Allein da die ganze Einrichtung unsers Wesens so gemacht ist, daß unser unsterblicher Geist mit einem Körper sollte vereinigt seyn, und denselben als das Werkzeug seiner Empfindungen und Verrichtungen gebrauchen sollte, so werden unsere Seligkeiten erst vollkommen werden, wenn die allmächtige Stimme Gottes die Gräber geöffnet hat, wenn unser Geist sein geschmücktes Wohnhaus wiederum beziehet, und die tröstende Stimme in unsere Ohren erschallet: Kommet her, Gesegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch von Anbeginn der Welt bereitet ist.

Ich schließe den ersten Theil meiner Rede mit einer Betrachtung über die verschiedenen Stufen und Grade der Seligkeit, welche die Auserwählten besitzen werden. Alle Auserwählten werden ausnehmend glücklich seyn, aber eine Glückseligkeit wird die andere noch übertreffen.

Chris

Christus lehret uns, daß derjenige, der mit seinem Pfunde zehn Pfund erworben habe, über zehn Städte, und der mit seinem Pfunde nur fünf Pfund gewonnen habe, auch nur über fünf Städte solle gesetzt werden, Luc. 19, 16. Der Apostel Paulus vergleicht die verschiedenen Seligkeiten der Gläubigen mit der Klarheit der Sonne, des Mondes und der Sterne, 1 Cor. 15, 41. Ist das nicht deutlich genug gesagt, daß die Seligkeiten ihre Grade haben werden? Gott wird alle Gläubigen bloß aus Gnaden belohnen, aber er wird sie belohnen nach ihren Werken. Die viel gerungen und gestritten haben, werden prächtigere Kronen des Sieges empfangen. Die den ganzen Tag ihres Lebens dem Dienste Gottes und der Tugend gewidmet haben, werden noch köstlichere Glückseligkeiten genießen, als die erst in der eilften Stunde ihres Lebens in den Weinberg Gottes giengen. Alle werden sie den Groschen, das heißt, die ewige Glückseligkeit empfangen; aber dieser Groschen, dieser Gnadenlohn, wird bey einem glänzender, als bey dem andern seyn. Aber auch nur die geringste Stufe der Seligkeit wird unbeschreiblich herrlich seyn. Herr, du hast es versprochen, daß die Lehrer sollen leuchten wie des Himmels Glanz, und die
zur

zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. O Gott! möchte doch diese prächtige Krone mir immer vor Augen schweben! möchte ich doch durch deine Gnade selig machen, mich und die mich hören! möchte ich sie doch alle an jenem Tage zu deiner Rechten stehen sehen, und die freudig zujuchzen können: ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast! Und denn, o Gott! (das Gefühl meiner Schwachheiten und Mängel überzeuget mich davon) und denn, o Gott! würdige mich nur des geringsten Grades deiner Seligkeiten. Eins bitte ich von dir; o! daß ich bleiben möchte im Hause des Herrn, in jenen seligen Wohnungen ewiglich, und den Tempel des Lammes besuchen möge, den die Herrlichkeit Gottes erleuchtet ewiglich.

Zweiter Theil.

So unvollkommen die Beschreibungen gewesen sind, a. F., welche ich euch jetzt von den ewigen Glückseligkeiten der Auserwählten gegeben habe, so müssen sie doch Gefühl, Empfindungen und Wünsche in eurer Seele hervorgebracht haben. Ich will euch jetzt noch kürzlich zeigen, wie ihr diese Wünsche erlangen könnet. Schenket mir eure Aufmerksamkeit bey dem zweyten

ten

ten Theil meiner Rede; er beantwortet die Frage: wie werden wir des ewigen Lebens theilhaftig?

Der Weg, welchen uns Gott bey unserer Erschaffung vorschrieb, zu der ewigen Glückseligkeit zu gelangen, war sehr leicht, und durch unsere eigene Kräfte konnten wir auf demselben zum Glücke fortheilen. Wir sollten die Gebote Gottes halten, oder die Tugend beobachten, und das konnten wir durch unsere eignen Kräfte. Nach dem Falle hat Gott einige Veränderung in den Mitteln gemacht, welche uns zum ewigen Leben verhelfen sollten. Die Hauptsache ist einerley geblieben, nur einige Umstände sind geändert. Gott fordert von uns gleichfalls, daß wir seine Gebote beobachten sollen, und da wir alles dieses nicht aus eignen Kräften zu thun vermochten, so hat er uns liebeich versprochen, daß er die Heiligung in unserer Seele wirken wollte, und daß wir ihm nur nicht widerstreben sollten. Daß, ob wir zwar in dem Werke der Heiligung nichts zu thun vermöchten, wir doch Fleiß und Mühe anwenden sollten, und wenn Gott unsern guten Vorsatz sähe, so wollte er alsdenn denselben stärken, unterstützen, und durch seine Kraft zur Ausübung bringen.

Unser

Unser heutiges Evangelium zeigt uns dieses unter einem Gleichnisse. Der Erlöser sagt von den klugen Jungfrauen, daß sie Del in ihren Lampen gehabt, als sie dem Bräutigam entgegen eilten, und daß die thörichten diese nöthige Vorsicht versäumt hätten. Wir wollen das Bild wegnehmen, und die Sache ohne Gleichniß ausdrücken. Jesus sagt, daß diejenigen Menschen zu der ewigen Freude eingehen würden, welche in der Ordnung des Heils sich befänden, und diese Zeit zur Vorbereitung auf die Ewigkeit anwendeten; daß diejenigen aber, welche nach ihren Lüsten, oder nach ihren eignen Einfällen, ihre Gnadenzeit gebrauchten, sich in ihrer Hofnung sehr betrogen finden würden. Ich will dieses jetzt etwas weitläuftiger aus einander setzen.

Gott fordert von denen, die jene unaussprechlichen Glückseligkeiten dereinst zu erhalten wünschen, daß sie hier Buße thun; das heißt, daß sie die Sünde verlassen, und der Tugend zu folgen sich bemühen. Gott fordert dieses mit Recht. Die Beschaffenheit jener Glückseligkeiten, die Natur Gottes und der Menschen, die Ordnung und Vollkommenheiten in dem Reiche Gottes, alles dieses macht, daß es ganz unmöglich

Samml. von Pred. IV. B. 3 lich

lich ist, daß wir mit unsern sündlichen Neigungen in dem Himmel glücklich seyn könnten. Es ist die allernüchternste Forderung, seine sündlichen Neigungen behalten, und doch das ewige Leben ererben wollen. Wenn es auch möglich wäre, daß Gott einen Lasterhaften in den Himmel nehmen könnte, so würde der Himmel der Ort der Leiden und des Unglücks für ihn seyn. Alle Glückseligkeiten, die wir dort erhalten sollen, gründen sich auf die Liebe Gottes, auf die Liebe des Nächsten, und auf eine rechtmäßige und vernünftige Liebe unser selbst; das ist, auf Ordnung und Tugend. Aber ist nicht die Sünde, und wenn es nur eine sündliche herrschende Neigung wäre, die größte Unvollkommenheit? richtet sie nicht die größten Unordnungen in dem Reiche Gottes an? Unordnungen, deren Folgen sich bis in die entfernteste Ewigkeit erstrecken? Urtheilet selbst! in dem Himmel wird die zärtlichste Freundschaft seyn, aber ich bin neidisch, würde ich glücklich an diesem seligen Orte seyn können, wenn ich Wesen fände, die noch mehrere Vorzüge und Glückseligkeit, als ich, besäßen. In dem Himmel wird die größte Demuth seyn, Geister der höchsten Ordnungen werden gefällig gegen Niedere seyn, und sich liebevoll zu ihnen herab-

herablassen; aber ich bin stolz! würde der Himmel mir ein Ort des Glücks und Vergnügens seyn? Nein, m. F., die Natur der Dinge lehret es uns schon, daß wir hier die Sünde und ihre Lüste gänzlich verlassen müssen, wenn wir dereinst Bürger in dem himmlischen Jerusalem zu werden gedenken, und daß wir ganz unmögliche Dinge verlangen, wenn wir mit unsern unordentlichen Neigungen an jenem Ort der Freude glücklich zu werden gedenken.

Nicht nur Buße thun, a. F., auch glauben an Jesum Christum, sein Verdienst ergreifen, und durch sein Verdienst unsere Seligkeit hoffen, dieses ist das zweyte Mittel, wodurch wir des ewigen Lebens theilhaftig werden. Bey dem besten Vorsatz, bey der eifrigsten Bemühung, die Gebote Gottes zu thun, bey der stärksten Unterstützung der Gnade, sind wir Sünder, u. mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen. An eine bloß natürliche Tugend laßt uns gar nicht gedenken. Sie geschieht aus Neigung, Temperament und Eigennuß, und ist sehr eingeschränket. Keine Tugend, ohne aus Liebe zu Gott. Aber auch diese ist sehr unvollkommen in dieser Sterblichkeit; wie oft strauchelt und fället auch der frommeste
 3 2 Christ!

Christ! wie viele Vorwürfe hat er sich jeden Tag, jede Stunde zu machen! Bey aller Bemühung zur Tugend würden wir verloren gehen, wenn Gott nicht das Verdienst und den vollkommenen Gehorsam Jesu als unsern eignen Gehorsam ansehen wollte. Durch dich hoffe ich meine Seligkeit, göttlicher Mittler! unsre Gerechtigkeit ist ein beflecktes Kleid in den Augen Gottes, aber ich ergreife das Verdienst meines Erlösers, ich betrachte es als mein eignes, ich bringe es dem himmlischen Vater dar, und dieses eröffnet mir die Thüren des Himmels.

Wer Buße thut und gläubet an Jesum Christum, führet auch einen heiligen Wandel. Dieses Leben ist die Vorbereitungszeit zur Ewigkeit. Wir sollen uns hier in den heiligen Pflichten üben, die dort unser Beruf und unsre Beschäftigung sind. Hier sollet ihr Gott über alles lieben, hier sollet ihr euren Nächsten glücklich zu machen suchen, hier sollet ihr eure Seele durch Erkenntniß und Tugend vollkommener zu machen euch bemühen. Hier sollet ihr demüthig, gütig, sanftmüthig, großmüthig, und liebreich werden, wenn ihr die unverwelkliche Krone des ewigen Lebens zu erhalten wünschet. Meine Freunde, ob wir schon

schon alles dieses nicht aus eignen Kräften zu thun vermögen, so haben wir doch dabey zu kämpfen, zu ringen und zu streiten. Ich streite täglich, sagte ein heiliger Paulus, bis daß meine Veränderung kömmt. Aber wohl uns, wenn wir auch, wie er, am Ende unserer Laufbahn ausrufen können: ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort wird mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Schaffet, daß ihr seligwerdet mit Furcht und Zittern! Philipp. 2, 12. Dieses rufe ich euch allen zu, o. F., o möchte es tief in euer Herz dringen! es sind zwey Wege, die ihr erwählen könnet; der breite Weg, der im Anfang angenehm zu seyn scheint, der sich aber in einem abscheulichen Abgrund endiget, und der schmahle Weg der oft mit Dornen bestreuet ist, aber an dessen Ende die Burg Gottes, und die seligen Wohnungen des Friedens sich befinden. Siehe, ich lege euch heute vor im Namen meines Gottes den Segen und den Fluch; den Segen, so ihr gehorchet den Geboten des Herrn eures Gottes; den Fluch, so ihr nicht gehorchet den Geboten des Herrn eures Gottes.

tes. Wählet, a. F., aber könnet ihr noch lange wählen? Betrübte Beschäftigung, daß wir euch ermahnen, bitten und flehen müssen, eure Seelen zu retten; da ihr ohne vieles Nachdenken ihren hohen Werth leicht schätzen und ihren unersetzlichen Verlust einsehen könnet. Wir sind alle zum ewigen Leben geschaffen, und wir wollten durch unsere eigne Schuld verloren gehen? und warum? um eine unzüchtige Delila, die uns hier fesselt? um eine Hand voll Geld, die uns die Augen verblendet? um einige eitle Thorheiten, die unser Gehirn einnehmen? um einige wütende Leidenschaften, die wir in unsrer Brust hegen? Mein Gott! welch elender Tausch! so schlecht denken wir bey den Händeln der Welt nicht. Aber unsere Seele, jene ewige Herrlichkeiten, die schätzen wir nicht. Wie werden wir die vergänglichen Lüste der Welt verfluchen, wenn am Rande des Lebens oder vor dem Richterstuhl Gottes unsere Reue zu spät ist? Marmorne, felsenharte Herzen, die ihr so oft die Stimme Gottes nicht gehöret habt, höret sie heute! Jesus blutete, euch

ewige

ewige Seligkeiten zu erwerben; laßt ihn nicht vergebens für euch geblutet haben! Jesus hält das himmlische Kleinod eurer ewigen Berufung dar; eilet, daß ihr es ergreift. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.

Kinder Gottes, gläubige Nachfolger des Erlösers, deren Wandel im Himmel ist, und deren Herz dort ist, wo sich ihr Schatz befindet, welche Seligkeiten erwarten euch! wie klein wird euch die Welt mit allen ihren Bürden, ihren Schätzen und ihren Thorheiten, wenn ihr sie mit jenen Seligkeiten vergleicht! Was schadet es denn, wenn auch der Weg eurer Pilgrimschaft rauh und uneben ist? er führet euch zu jenen seligen Freuden. Was schadet es denn, wenn ihr auch hier mit euren geistlichen Feinden zu Kämpfen habt? werdet ihr sie doch durch den Beystand Gottes besiegen. Vergesset ferner, was dahinten ist und strebet nach dem, das euch entgegen glänzet. Bald wird sich dieses vergängliche Leben endigen, bald wird euch Gott mit seiner Hand

360 XIII. Pred. Am 27. Sonnt. nach Trinit.

die Kronen des Sieges aufsetzen, und die Palmen des Friedens schenken. Siehe, er kommt bald, halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Ach ja Herr Jesu, komme bald! der Geist und die Braut sprechen: komm, ja komm, Herr Jesu! Amen. Offenb. 12, 17.



Anhang.